

«Bürger vor Willkür schützen»

Gegen den Beitritt zum revidierten Hooligan-Konkordat wehrt sich ein überparteiliches Komitee.

VON DANIEL JUNG

Seit 2009 gehört der Kanton Schaffhausen dem Hooligan-Konkordat an. Weil das Problem von Ausschreitungen und Gewalt anlässlich von Sportveranstaltungen aber noch nicht gelöst sei, wurde die nationale Übereinkunft revidiert. Gegen den Beitritt zu diesem verschärften Konkordat, den der Kantonsrat beschlossen hatte, haben die Juso und die Szene Schaffhausen, ein Verbund verschiedener Fanggruppen des FCS, das Referendum ergriffen. Daher kommt die Vorlage am 30. November an die Urne. Zusätzlich zu Juso und Szene Schaffhausen bekämpfen auch die Alternative Liste, die SP und die Jungfreisinnigen die Verschärfung der Regeln für sportliche Grossveranstaltungen.

«Es ist falsch, eine ganze Jugendkultur unter Generalverdacht zu stellen und ihr nur Verbote und staatliche Kontrolle entgegenzubringen», sagte Juso-Kantonsrätin Seraina Fürer gestern an der Pressekonferenz des Nein-Komitees. Statt Repression sei es zielführender, wenn die Vereine in der direkten Fanarbeit mehr Einsatz leisten würden. «Auch die SP hat die Nein-Parole beschlossen», sagte Fürer. «Denn die bestehenden Massnahmen sind vollkommen ausreichend.»

Mit dem verschärften Konkordat könnten Fussballvereine verpflichtet

werden, Karten für Auswärtsspiele nur noch als Kombitickets anzubieten. So müssten alle Fans des Gastclubs in bestimmten Sonderzügen anreisen – eine private Anreise würde unmöglich. Dagegen wehrt sich Joshua Schnurrenberger, Vertreter der Szene Schaffhausen. «Ein solcher Eingriff in die Bewegungsfreiheit ist unverhältnismässig», sagte er. Zudem erlaube es das Konkordat privaten Sicherheitsfirmen, Matchbesucher ohne konkreten Verdacht am ganzen Körper abzutasten, inklusive Intimbereich. «Auch das ist unverhältnismässig», sagte Schnurrenberger.

«Es ist für populistische Politiker sehr einfach, gegen Fussballfans Stimmung zu machen», sagte Adrian Seifert

von der AL. Repressive Massnahmen seien aber oft kontraproduktiv. «Werden alle Fans schikaniert, so solidarisieren sie sich eher mit Einzeltätern, als dass sie solche Auswüchse unterbinden würden», sagte er. Mit dem verschärften Konkordat werde diese Selbstregulierung der Fans also verschlechtert.

Der jungfreisinnige Kantonsrat Marcel Montanari setzt sich gegen das Hooligan-Konkordat ein, weil es zu unnötiger Bürokratie führe. «Der Vollzug von Rayonverboten und Meldeauflagen wird äusserst aufwendig», sagte er. Das revidierte Konkordat bedrohe zudem die Grundrechte. «Der Staat muss die Bürger vor Willkür schützen – das gilt auch für Fussballfans», sagte er.



«Keine Kollektivbestrafung für Fussballfans» (von links): Marcel Montanari (Jungfreisinn), Adrian Seifert (Alternative Liste) mit Sohn, Joshua Schnurrenberger (Szene Schaffhausen) und Seraina Fürer (Juso).

Bild Selwyn Hoffmann